

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.
149tes Stuck, Donnerstag den 13ten Dezember 1787.

Petersburg, vom 20 November.

In abgewichener Woche ist von dem Fürsten Potemkin aus Elisabethgrad unterm 5ten d. folgende Nachricht von einer abermaligen Niederlage der feindlichen Truppen eingekommen. Ein Haufen von beinahe 8000 Kubaner, unter Anführung des bekannten Schich Mansur, ist von den russischen Truppen, die über den Kubanfluß marschiret, geschlagen, zerstreuet, und längs den Flüssen Sejentschug, und Urup in die Schneegebirge verjagt worden. Da in der Mitte des Septembers der Generalleutenant Potemkin Nachricht erhielt, daß sich zwischen den Flüssen Urup, und Lab eine grose Anzahl Truppen zusammenziehe, und daß viele Türken aus Sudschukkale zu den Kubanern gekommen, ihnen Nachricht von dem Ausbruche des Krieges zu geben, und sie zu einem Einfalle in das angränzende russische Gebiet aufzuwiegeln; so entschloß er sich, ihnen zuvorzukommen, und den sich zusammengezogenen Haufen auseinander zu jagen. Am 1 Oktober setzte er mit 3 Kolonnen über den Kuban, mit der vierten mußte der Generalmajor Jelagin, um sein Vorhaben vor dem Feinde versteckt zu halten, den Fluß unter Owetschu Brod passiren, mit dem Befehle, falls der Feind einen Angriff versuchen würde, ihn zurück zu schlagen. Der Oberste Rebinder, dessen Kolonne den kürzesten Weg zu marschiren hatte, erreichte zuerst das Standquartier des Schich, wo er ungefähr 600 Feinde, die eine Wagenburg gemacht hatten, antraf. Als die Vortruppen den Angriff thaten, verrichteten die in der Wagenburg befindlichen Tataren das ihnen vom Schich vorgeschriebene Gebeth mit lautem Geschrei, und thaten hierauf einen verzweifelten Widerstand, mußten aber der Tapferkeit der unserigen weichen. Die Wagenburg ward eingenommen, und alle darin vorgefundene niedergehauen, weil der Soldat in der Hitze niemanden Pardon gab, daher auch über 400 getödteter Feinde auf dem Platze lagen. Den 2 Okt. näherte sich Schich mit seinem zusammengerafften Haufen, und griff den Obersten Rebinder an, ward aber zurückgeschlagen. Den hitzigsten Anfall hatte hiebei das Rostowsche Karabinierregiment auszustehen, denn als es auf einen

abgesönderten Haufen einhauete, kam unvermuthet ein anderer aus einem verdeckten Hinterhalte hervor, und warf sich auf die linke Flanke des Regiments, als aber das Astrakanische Dragonerregiment, und ein Grenadierbataillon sogleich ihm zu Hilfe eilten, ward der Feind in die Flucht geschlagen. Den 3ten, nachdem der Feind durch die Ankunft der Temirgoizer, der Besleneizer, der Kiptschaker, und Abasinzer war verstärkt worden, wagte er einen abermaligen Angriff auf unsere Truppen. Der Generalmajor, Fürst Ratijew, gieng grade auf sie los, und jene konnten wider das starke Feuer der unserigen nicht Stand halten, und flüchteten endlich über Hals, und Kopf nach ihren Wohnplätzen zurück. Am folgenden Tage wurden die feindlichen Dörfer, und die Wohnung des Schich eingeäschert. Bei der letztgedachten fand man in zwo Scheunen 10,000 Pud Butter, und einen grosen Vorrath an Gerste. Den 6ten ließ der Generalleutenant Potemkin die Truppen wieder nach dem Kuban zurückmarschiren. Auf ihrem Marsche, selbst durch die engsten Defileen, ließ sich gar kein Feind blicken, auser daß ein Trupp von ungefähr 300 dieses Gesindels in der Nacht den Nachtrab im Walde anzufallen Miene machte, der aber sogleich auseinander gejagt wurde. Der Verlust des Feindes ist ansehnlich gros, und er getrauete sich nicht einmal, die Körper der Erschlagenen, welches sonst die Gewohnheit dieser Völkerschaften ist, mit sich zu nehmen. Wir haben 15 Todte, und 39 Verwundete, worunter sich der Major, und Kriegsattaman Janow, befindet, der mit 2 Pfeilen am Kopfe verwundet ist. Als der Generalmajor Jelagin den 2ten über den Kuban gieng, und mehr als 50 Werste den Fluß Urup aufwärts marschierte, bekam er keinen von dem feindlichen Haufen zu Gesichte. Den 7ten vertrieb er bei Aulow jeden, der ihm vorkam. Um den Feind noch mehr aufzusuchen, schickte er den Brigadier Bulgakow, und den Obersten Depreradowitsch ab, denen er jedem besonders ein Bataillon Infanterie, und 4 Schwadronen Kavallerie, nebst einer Anzahl Kosacken, mitgab. Der Brigadier Bulgakow fand einen feindlichen Trupp von 2000 Mann vor sich, den er nach einem zweistündigen Gefechte zerstreuete. Der feindliche Verlust, sowohl in dem Treffen als im Nachsetzen, besteht wenigstens in 400 Mann. Der Oberste Depreradowitsch richtete seinen Marsch grade nach den Dörfern der Kubaner, und war nach einem beschwerlichen Marsche den 7, 8, und 9ten mit ihnen im Handgemenge. Am letzten Tage thaten jene einen verzweifenten Anfall, und das Gefecht währte 7 Stunden. Der Generalmajor Jelagin rückte selbst zum Beistande heran, der Feind war aber bei seiner Ankunft völlig in die Flucht geschlagen. Der Oberste Depreradowitsch schätzt den Verlust desselben sowohl an Gebliebenen in dem Gefechte, als an Niedergemachten in den Dörfern, und auf der Flucht, auf 2000 Mann. Das ganze Korps unter dem Kommando des Generalmajors Jelagin hat an Todten nur 1 Leutenant, und 34 Gemeine, an Blessirten 2 Unterleutenante, und 105 Gemeine. Erbeutet haben wir eine Menge Viehes, das unter die Truppen vertheilet worden, welche nach eben erzählter Demüthigung der Kubaner glücklich wieder zurückmarschirt sind. Die oczakowsche türkische Flotte hat nach geschehener Vereinigung mit ihren im schwarzen Meere befindlichen Schiffen 6 Tage lang im Gesichte der Festung Kinburn gelegen, sich aber am 23sten wieder entfernt.

Schreiben aus Warschau, vom 24 Nov.

Die Kronschatzkommission hatte vor einigen Monathen einen ihrer Glieder, den Herrn von Czacki, Staroften von Nowogrod, mit dem Auftrage abgeschickt, die Zollämter längs der russischen, türkischen, und kaiserlichen Gränze zu bereisen, und daselbst zu untersuchen, was zum Vortheile der Republik zu veranstallten sei. Dieser Herr hat

dem bleibenden Rathe in einem darüber schriftlich überreichten Berichte angezeigt: 1) In Betracht der türkischen Gränze, daß die Republik den Türken das chokzimsche Gebiet unter der ganz ausdrücklichen Bedingung abgetreten habe, selbiges im nöthigen Falle einmal wieder in Besitz zurück nehmen zu können; ferner, daß die Pforte sich verbindlich gemacht habe, die wallacheischen Hospodaren wegen besserer Harmonie mit den polnischen Einwohnern, jederzeit nach vorheriger Referenz zur Republik zu wählen, und einzusetzen. Diese beide Bedingungen, die sich auf verschiedene nacheinander folgende, und im Berichte namentlich gedachte Verträge zwischen Polen und der Pforte gründen, aber von Seiten der Polen bisher in Vergessenheit gelassen worden, räth er, bei den jetzigen Kriegsbewegungen wieder in neues Gedächtniß zu bringen, und geltend zu machen. Er zeiget annoch an, daß die bisher gewöhnliche Quarantaine den Handel sehr beläftige, und räth, die in Balta zu heben, und dagegen unter eingeschränkten Bedingungen diejenigen in Jampal, des Schiffstransportes wegen, und die in Mohilew wegen des Landeshandels zu lassen. Er bittet, daß die Schatzkommission auf die Reinigung der Flüsse Styr, Moryn, Skucza, und Zwancyk bedacht sein möge, und versichert, wenn die Flösungshindernisse auf diesen Flüssen weggeschafft sein, die Republik sehr vortheilhafte Wege zum schwarzen Meere erhalten werde. 2) In Ansehung der kaiserl. Gränze macht er die Anmerkung, daß kaiserl. Seits versichert worden, auf die in die kais. Staaten eingehenden Produkte den Zoll nicht zu erhöhen; jetzt aber sich erweise, daß nachher der Zoll anderthalb mal so hoch, wie sonst, vergrösert worden. Er räth auch bei diesem Gegenstande den polnischen Zoll auf die k. k. Einfuhr in eben dem Maase zu erhöhen. Ferner zeigt er an, daß die kaiserl. Einwohner sich auf den polnischen Zollämtern die Wohlthat erwirkt haben, von dem nach Polen zu Markte geführten, und nicht verkauften Viehe in der Rückführung nichts zu zahlen, diese Wohlthat hingegen den polnischen Einwohnern von kaiserl. Seite nicht bewilligt werde. Hiebei räth er, in Polen dem kaiserl. Beispiele nachzugehen. 3) Den Handel mit Rußland betreffend, räth er, von dem Taxe der Pferdelast abzugehen, und künftig das Maas der Zollabgabe nach dem Gewichte und der Natur der Handelungsgegenstände einzurichten. Er räth übrigens, überhaupt den landeshandel betreffend, daß die Gesätze in Vollzug gebracht werden mögen, die den Juden den Grosshandel verbieten. Er stellet endlich die freie Ausfuhr der Wolle als die gröste Hemmung des Fortganges der landes Tuch- und Hütefabriken vor, weil die Erfahrung lehret, daß die schlechteste davon im lande zurückbleibt, und räth, die Ausfuhr dieses Produkts ohne alle Ausnahme zu verbieten. — Die neulich gemeldete Nachricht, daß die Pforte erklärt habe, sie werden die Russen auch in Polen verfolgen, hat sich bestättigt.

Warschau, vom 28 Nov.

Die Kronschatzkommission hat dem Woywoden von Rußland, Grafen Potocki, bei Abschickung der von ihm für Kriegsbedürfnisse ausgelegten Gelder einen für seine Verdienste sehr schmeichelhaften Brief zugesandt, und man glaubt, der fortwährende Rath werde diesem Vaterlandsvertheidiger ein gleiches Kompliment machen. Gedachter Woywode hat in der hiesigen Geschützgieserei 2 grose Haubitzen und einige metallene Feldkanonen für seine Rechnung verfertigen lassen, die vor einigen Tagen nach der Ukraine gebracht wurden. Der Generalmajor von Szydlowski, welcher in dem Gefolge des Königs gewesen, auch mit dem Monarchen die Reise nach Kaniew gemacht hatte, hat vom Kriegsrathe Befehl erhalten, mit seinem Regiment wider die türkische Gränze zu marschiren, wohin er auch schon aufgebrochen ist. Der Woywode von Wilda, Fürst Radziwill, hatte auf seinen be-

trächtlichen Gütern eine ansehnliche Rekrutenwerbung entworfen, und damit schon den Anfang gemacht; man suchet ihn aber von diesem Plane abzubringen. Die in einigen auswärtigen Zeitungen befindlichen Punkte, welche, wie es daselbst heist, dem bevorstehenden Reichstage vorgelegt werden sollen, sind Träumereien der Afterpolitiker, die es übrigens mit dem Lande ganz gut zu meinen scheinen.

Brüssel, vom 7 Dezember.

Vorgestern hat die Herstellung unseres Hausfriedens, und einheimischer Landeseintracht ihre völlige Ründung erhalten. Ehe die Herren Stände auseinander giengen, sind die jährlichen Subsidien sr. Maj. nach hergebrachter Art, und mit einhälligen Stimmen bewilliget worden. Die Syndiker der Nazionen, die bei währenden Unruhen als Vertreter der Rechte, und Freiheiten des Volks ernannt waren, sind ihrer Pflichten wieder entlassen worden. In allen Ständen beeifert sich der Gröste bis zum Niedrigsten sr. Erzellenz dem bevollmächtigten Herrn Minister Grafen von Trautmannsdorf seine unbegränzte Unterthänigkeit gegen unsern Monarchen auf alle nur ersinnliche Weise zu bethätigen. Das Zutrauen gegen die guten und väterlichen Absichten sr. Majestät lebt wieder auf! die Staatsgeschäffte gehen wieder ihren gewöhnlichen Gang ein: und wenn der Souverän jemal von der Nazion recht aufrichtig geliebt worden ist, so ist es jetzt nach dem kurzen Mißverständnisse, das durch seine kluge Maasnehmungen, und durch den gesetzten Muth unseres aufgeklärter Ministers nunmehr völlig gehoben, und verschwunden ist.

Schreiben aus Wien, vom 5 Dez.

Am Samstage kam hier ein auserordentlicher russischer Kurier von Petersburg an, dessen Depeschen sich auf den künftigen Operazionsplan bezogen haben müssen, weil der russische Bothschafter, Fürst Gallizin, nach deren Ueberreichung sogleich einer Konferenz mit dem Staatsvicekanzler Grafen von Kobenzel, und dem Herrn Feldmarschalle Lacy beiwohnte, zu welcher auch der General von Schröder als oberste Verpflegsdirektor gezogen ward. Am Sonntage Abends wurden sohin Staffetten an die Generalkommando's von Lemberg, Karlstadt, Peterwardein, und Temeswar abgefertiget.

Man hat hier zwar Nachricht erhalten, daß die Tataren in die Insel Taman eingebrochen sind: allein man vernimmt zu gleicher Zeit auch, daß die Russen sie zum Ruckzuge genöthiget haben. Unsere Regimenter in Böhmen eilen nicht sehr, um sich auf Kriegsfus zu setzen, ihre Beurlaubten werden noch nicht eingezogen, und verschiedene Officier davon sind in ihren eigenen Angelegenheiten hier anwesend.

Bonn, vom 11 Dezember.

Se. kuhrfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr haben heute Morgens in aller Frühe unter Begleitung des Herrn Hofraths-präsidenten Grafen von Nesselrode-Reichenstein Erzellenz die Reise nach Wien angetreten.

Besondere Anzeigen.

1) Kund sei, daß künftigen Dienstag den 18ten d. beim kuhrfürstl. hohen weltl. Gerichte allhier um die 10te vormittägige Stunde das dem niederrheinischen Schiffer Peter Balck zugehörige Schiff sammt Geräthschaften öffentlich verkauft, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden solle. Sign. Köln den 12ten Dez. 1787.

2) Es dienet zur Nachricht, daß bei Adolph Krücken neben st. Lupus Kirche in der Stadt Amsterdam wohnhaft, verschiedene Gattungen extra guten holländischen Toback das Pfund zu 14, 16, 18, und 20 Stüber zu haben sei.

3) Kund sei, daß am Freytage den 14ten d. M. eine Partei Zuläste, und Stuckfässer in der Bäckerzunft dem Meistbietenden aus freier Hand verkauft, und zugeschlagen werden solle.

Kölnischer Wechselkurs, vom 11 Dez. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/2.	160 1/4.
- - 2 Mon. dato -	159 1/2.	159 1/4.
Rotterd. kurze Sicht -	— —	160 1/4.
Ffurt - - - - - -	— —	100

Beilage zum kölnischen Staatsbothen
Freytag den 14ten Dezember 1787.

Schreiben aus Wien, vom 5 Dez.

Die letzte Abtheilung des hier gelegenen militär Fuhrwesens ist heute zur Armee nach Ungarn abgegangen, und so auch die zum Pionierkorps gehörige Mannschaft. Hier befindet sich nun nichts mehr, was zur Armee gehörte, ausgenommen das Geld, das diesen Winter über noch fortfahren wird, in verschiedenen Kolonnen nach Ungarn zu wanvern. Die zu grose Entlegenheit der Städte Wien, Konstantinopel, und Paris machet, wie man jetzt behauptet, bei der Hartnäckigkeit der ottomannischen Pforte alle feindliche Auseinandersetzung binnen einigen Monathen fast unmöglich, und dann dörfte es nicht mehr an der Zeit sein, das Ungewitter zu beschwören, nachdem alle Veranstalltungen Glauben machen, daß man hierorts blos das Aufthauen der Donau, und Sau abwarten wolle, um sonach unmittelbar die russische Partei zu nehmen. Die in der Bukowine stehende Hauptarmee soll zu gleicher Zeit sich mit der russischen Armee des Generalleutenants, Graf Anhalt, in der Gegend von Ehokzim vereinigen, während dem Belgrad und Orsowa berennt werden. Der durch seine voriges Jahr zu Mainz erlittene Schicksale bekannte Freiherr von Benzel, ein Neefe des für das mainzer Erzstift überhaupt, und die Wissenschaften besonders zu frühe verstorbenen Herrn Kurators dasiger Universität, ist von sr. Maj. dem Kaiser, Höchstwelche Männer von edelm Herzen, und gutem Kopfe immer zu schätzen gewohnt sind, bereits vor einigen Monathen zum Kreiskommissarius im Herzogthume Krain, und Gränzkommissarius in Istrien mit einem ansehnlichen Gehalte ernannt worden. Se. Maj. der Kaiser haben das erledigte Erzbißthum von Laybach dem jüngsthin zum Bischofe von Zips bestimmten Grafen von Brigido zu verleihen, und an dessen Stelle den Grafen von Revay, Grospropst von Neutra, zu ernennen geruhet.

Von der Donau, vom 5 Dezember.

Mavrojeni, Hospodar von der Wallachei, ließ vor einiger Zeit dem k. k. Generalkommandanten von Siebenbirgen melden, daß er in seinem Fürstenthume ein Korps von 6000 Mann auf Befehl der Pforte errichtet hätte, wobei er zugleich auf die bestimmteste Art versicherte, daß die Errichtung dieses kleinen Korps nicht den mindesten Verdacht bei den Oesterreichern erregen dörfte, weil es keinen andern Endzweck hätte, als die Wallachei wider die Einfälle der türkischen Ausreißer zu decken. Aber wie soll sich das k. k. Generalkommando durch ein so grobes Vorgeben irre führen lassen? Man weis vielmehr, daß selbiges nach genugsamer Känntniß der Vorkehrungen dieses Hospodars, alle erfoderlichen Maasregeln genommen hat, um die Gränzen dieses Theils der kaiserlichen Staaten vor jedem Ueberfalle zu sichern. Indessen muß man sich wundern, wie sich der Hospodar überreden konnte, daß die Oesterreicher ein Korps Truppen von 6000 Mann als eine so ganz gleichgiltige Sache ansehen, und einem so lächerlichen Vorwande Glauben beimessen würden. Es ist bekannt, daß die Wallachei, und Moldau den türkischen Truppen während eines Krieges theils zum Durchzuge, theils zu Vorrathskammern dienen müssen, und daß es daselbst zu solcher Zeit immer von Türken wimmelt. Wie will nun dieser Fürst mit einem solchen Korps sich den Truppen seines Herrn widersetzen? Man sieht wohl, daß sein Vorgeben gar keine Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Bannat, vom 19 Nov.

Auf einmal äusern sich jetzt solche Zeichen,

daß sich die Sachen bald aufklären müssen; und man wird nicht lange mehr fragen dörfen, was die Pforte, und vermuthlich auch andere Mächte beschlossen haben. Auf dem alten Savestrome ist schon am 16ten d. eine Brücke geschlagen worden, und man erwartet von Tage zu Tage Truppen, die in der Gegend von Semlin, und in allen an dem Ufer gelegenen Ortschaften eintreffen sollen. Gesagte Brücke machte so viel Aufsehens unter den Türken in Belgrad, daß der dasige Bassa gezwungen war, einen seiner Officiere herüber zu schicken, welcher sich besonders auf das laute Murren der gemeinen Muselmänner beziehen mußte, weil der Pöpel in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte diese neue Erscheinung als eine gefährliche Anstallt betrachte; besonders nachdem auch schon auf der Insel eine Esardake oder ein k. k. Wachthaus errichtet sei. Allein am meisten falle diese Brücke auf, so daß er, der Bassa, einen Aufstand unter seiner Besatzung befürchte. Jedes Dorf an den Ufern hat Befehl, ringsherum doppelte Gräben aufzuwerfen, und selbige theils mit spanischen Reitern, theils mit Palisaden oder Spiesen (wie der Bericht sagt) zu besetzen. Jederman muß sich mit Gewehre, und in dessen Ermangelung mit Gabeln oder andern eisernen Werkzeugen versehen. Bei obgedachter Arbeit muß alles zusammen helfen. Am 12ten d. um Mittag, wurde in Belgrad stark kanonirt, und zwar von verschiedenen Basteien. Die Ursache hievon ist noch nicht bekannt. Man kennet die Brutalität des gemeinen Mannes unter den Türken, und kein Bassa kann alle grobe Ausschweifungen verhüten. Vor ungefähr 10 Tagen haben einige solcher Kerle 2 k. k. Soldaten, die zu der Wache von einer Esardake an dem Ufer der Save gehörten, zusammen gehauen.

Warschau, vom 28 Novemb.

Der Wajwode von Rußland, und Oberbefehlshaber unserer Truppen in der Ukraine Graf Potocki hat vorgestern unserer Regierung durch eine Staffette einberichtet, der Kommandant von Chokzim habe ihm anzeigen lassen, in Zeit von 8 Tagen würde der von der Pforte neuangestellte Tartarchan mit einem Heere von 30,000 Mann auf den Gränzen erscheinen, sich da ohngefähr einen Monath aufhalten, dann aber mit aller bei sich führenden Mannschaft in Polen einrücken. Allem Anscheine nach ließ gedachter Kommandant diese Erinnerung einfliesen, um der Republick Zeit zu lassen, sich aller fremden Truppen auf ihrem Gebiete zu entübrigen.

Herzogenbusch, vom 11 Dezemb.

Am 5ten d. gerieth unsere Bürgerschaft von neuem in Schrecken, indem sich das Gerücht in der ganzen Stadt verbreitete, daß die gefänglich eingezogenen Soldaten wieder auf freien Fus gestellt werden sollten, und nichts gewisser als eine neue Plünderung von diesen Unholden zu erwarten wäre. Fast einjeder Burger packte den kleinen Ueberrest seines Vermögens zusammen, und machte sich mit seiner Familie, und seinem Gesinde zur Flucht bereit. Gleich darauf aber ward öffentlich auf allen Strasen verkündiget, daß sich einjeder zufrieden stellen sollte, und Niemand was zu besorgen habe; zugleich ward eine Belohnung von 300 Gulden für den Angeber desjenigen ausgesetzet, der dieses falsche Gerücht zu erst ausgestreuet, und die gute Bürgerschaft in solche Unruhe versetzet hätte. Am 8ten d. ward einer, der wegen begangener Plünderung überwiesen war, mit dem Stricke vom leben geschafft; ein anderer aber, der deßhalben schweren Verdacht wider sich hatte, gefänglich eingesperret.

Besondere Anzeige.

Ein in der Strasburgergasse gelegenes, zur Stadt Linz genanntes, und zum Handel sowohl, als zum Logiren bequem eingerichtetes, wohl gebauetes, und den Erbgenamen Klasens zugehöriges Haus steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt Herr Rathsverwandter Coblenz aufm Holzmarkte.